

Helmut Grosina
Im Krankenhaus
der Barmherzigen Brüder zu Eisenstadt
10. bis 14. Jänner 1999

*Morgen, ja morgen, da wird dann geschnipselt,
Davor, da werd´ ich narkotisch beschwipselt.
Schnitt in den Arm,
Gips hält warm;
Und dann wieder munter, nur etwas beschwipselt.*

Begonnen hat es schon am Donnerstag, gleich nachdem die Weisen aus dem Morgenland mit ihrer dreiköniglichen Karawane von hinnen gezogen waren, in der Anästhesie - Ambulanz:

Ein grüner Fragebogen für Kinder, ein gelber für Erwachsene. O.K. Nach Gewissensforschung, Kreuzer- und ein wenig Buchstaben - Schreiben sowie "angemessenem" Warten:

der erste Arzt. *Er nuanciert die Fragen (wie: nehmen Sie Drogen?) und notiert meine Antworten auf ein weißes Formular.*

Die erste Schwester. *Sie lässt mich mein Gepäck im Appartement und mich auf einen Stuhl neben dem Computer absetzen, in den sie erneut Daten von mir einspeichert. Ein weißes Blatt - meine Unterschrift. Dann wieder ein Fragebogen, den sie händisch aus-*

füllen muss, mit fast den gleichen Fragen. Blutdruck - Messen. Abendessen.

***Der zweite Arzt.** Auch er hat einen Fragebogen - mit fast den gleichen Fragen an der Hand, legt aber auch Hand an, klopft, hört ab, drückt und fingerlt herum. Blutdruck - Messen. Endlich: Buffet! Man sieht sich, trifft einander.*

*Suchruf! Rasch zurück, **die zweite**, die OP - **Schwester** wartet und erklärt, wie es im OP zugeht - eine Unterschrift. Am Zimmer - Tisch liegt das Aufklärungs - Formular über die Bursitis - Operation - eine Unterschrift.*

***Der dritte Arzt** (kennt mich schon vom Dezember) macht es kurz und enteilt mit dem Formular.*

***Der vierte Arzt**, die Anästhesie - Ärztin wartet, klärt auf - eine Unterschrift. Und "ein Schwank aus meinem Leben": "Schaun S, mir hat auch einstens der irrtümlich nach dem Aufwachen aus der Narkose verabreichte Heringsalat am Aschermittwoch nicht geschadet (und das war nach einer echten Narkose, nicht nach einer Faschingdienstags - Schweine - lähmung)."*

*EKG. **Der fünfte Arzt**, der Internist, untersucht. Blutdruck - Messen, Ratschläge fürs Leben. Und dann endlich Ruhe! Etwas Lesen, Schlafen.*

*Formulare, Formulare und noch Protokolle;
Ärzte messen, klopfen, horchen für die Protokolle.
Auf jeden Fall
Gibt's im Spital
Formulare sonder Zahl, und viele Protokolle.*

*Fortan ist der Zweck des Daseins im Spital
Formularisch - protokollhaft auf keinem Fall.
Denn zu guter Letzt
Der Arzt das Messer wetzt.
Woran die Zeit der Pflege - Ruhe anschließt im Spital.*

*In der Früh entfällt das "Guten Morgen!": "Was, Sie schlafen noch? Sie müssen schon in einer Viertelstunde im OP sein!" (kein Wunder, dass ich so fest geschlafen habe, ich habe ja auch vorsorglich am Abend zuvor die Beruhigungstablette ins WC gespült). Das Frühstück besteht eh nur aus zwei Tabletten, und Vollbad habe ich keines vor. "Schnellfeuer - Hemd", Stützstrümpfe, Häubchen - und ab ins Reich der sterilen Weitläufigkeit und des gedämpften Flüstertons, wo **der sechste Arzt**, der chirurgische Primar, sein Werk vollbringt*

Irgendwann wurde ich irgendwo wieder munter, und irgendwann war ich wieder im Zimmer - ohne den angekündigten Gips - er ist nicht notwendig. Essen gibt's allerdings erst um 17 Uhr. Aber dann: das Blutfläschchen am Schläuchlein im Morgenmantel verstaubt und ab ins Buffet! Und wieder: man trifft sich

Noch einen Tag (im Buffet) warten, lesen, schreiben, Zeit verrinnen lassen: "*Kur - Urlaub im Sanatorium*".

*Im Leben verrinnt die Zeit oft zäh, doch beständig.
Blickt man zurück, dann tat sie´s wohl ganz lebendig.*

*Die längste Zeit
Wird zur kurzen Zeit,
Wenn sie ist mitgerissen im Fluss so beständig.*

Die Schwestern, die dann auch noch der Reihe nach aufgetreten sind, habe ich nicht mehr erwähnt. Das "Ah, Sie sind wieder da!" bis zum "So gut hat es Ihnen hier gefallen, dass Sie wieder bei uns sind?" pflanzte sich fort.

Es war am Donnerstag, dem 14. Jänner, dass ich Vormittag bei herrlichstem Sonnenschein gemütlich die Hauptstraße vom Oberberg herunter wanderte und mich freudvoll ins Familienleben einklinkte.